

...psie
...lich der Specialarzt Dr.
...stadt, Dresden Sachsen
...000 mit Erfolg be
[239] 23
...den Frauen, speziell für
... sind manche darauf be
...nehmbar zu thun.
...eigenen Interesse vor An
...die Firma des Verkäufers
...bietet. Die von mir
...und Goldwaaren werden
...ausgetauscht oder zurück
...strengsten Solidität!
...aber wahr!
...die englische, silberne Collier
...umt einer geliebten Rette.
...fl. 20 bis 30 fl. 30 bis 40 fl.
...fl. 50 bis 60 fl. 70 bis 80 fl.
...fl. 100 bis 120 fl.
...fl. 150 bis 200 fl.
...fl. 250 bis 300 fl.
...fl. 350 bis 400 fl.
...fl. 450 bis 500 fl.
...fl. 550 bis 600 fl.
...fl. 650 bis 700 fl.
...fl. 750 bis 800 fl.
...fl. 850 bis 900 fl.
...fl. 950 bis 1000 fl.
...fl. 1050 bis 1100 fl.
...fl. 1150 bis 1200 fl.
...fl. 1250 bis 1300 fl.
...fl. 1350 bis 1400 fl.
...fl. 1450 bis 1500 fl.
...fl. 1550 bis 1600 fl.
...fl. 1650 bis 1700 fl.
...fl. 1750 bis 1800 fl.
...fl. 1850 bis 1900 fl.
...fl. 1950 bis 2000 fl.
...fl. 2050 bis 2100 fl.
...fl. 2150 bis 2200 fl.
...fl. 2250 bis 2300 fl.
...fl. 2350 bis 2400 fl.
...fl. 2450 bis 2500 fl.
...fl. 2550 bis 2600 fl.
...fl. 2650 bis 2700 fl.
...fl. 2750 bis 2800 fl.
...fl. 2850 bis 2900 fl.
...fl. 2950 bis 3000 fl.
...fl. 3050 bis 3100 fl.
...fl. 3150 bis 3200 fl.
...fl. 3250 bis 3300 fl.
...fl. 3350 bis 3400 fl.
...fl. 3450 bis 3500 fl.
...fl. 3550 bis 3600 fl.
...fl. 3650 bis 3700 fl.
...fl. 3750 bis 3800 fl.
...fl. 3850 bis 3900 fl.
...fl. 3950 bis 4000 fl.
...fl. 4050 bis 4100 fl.
...fl. 4150 bis 4200 fl.
...fl. 4250 bis 4300 fl.
...fl. 4350 bis 4400 fl.
...fl. 4450 bis 4500 fl.
...fl. 4550 bis 4600 fl.
...fl. 4650 bis 4700 fl.
...fl. 4750 bis 4800 fl.
...fl. 4850 bis 4900 fl.
...fl. 4950 bis 5000 fl.
...fl. 5050 bis 5100 fl.
...fl. 5150 bis 5200 fl.
...fl. 5250 bis 5300 fl.
...fl. 5350 bis 5400 fl.
...fl. 5450 bis 5500 fl.
...fl. 5550 bis 5600 fl.
...fl. 5650 bis 5700 fl.
...fl. 5750 bis 5800 fl.
...fl. 5850 bis 5900 fl.
...fl. 5950 bis 6000 fl.
...fl. 6050 bis 6100 fl.
...fl. 6150 bis 6200 fl.
...fl. 6250 bis 6300 fl.
...fl. 6350 bis 6400 fl.
...fl. 6450 bis 6500 fl.
...fl. 6550 bis 6600 fl.
...fl. 6650 bis 6700 fl.
...fl. 6750 bis 6800 fl.
...fl. 6850 bis 6900 fl.
...fl. 6950 bis 7000 fl.
...fl. 7050 bis 7100 fl.
...fl. 7150 bis 7200 fl.
...fl. 7250 bis 7300 fl.
...fl. 7350 bis 7400 fl.
...fl. 7450 bis 7500 fl.
...fl. 7550 bis 7600 fl.
...fl. 7650 bis 7700 fl.
...fl. 7750 bis 7800 fl.
...fl. 7850 bis 7900 fl.
...fl. 7950 bis 8000 fl.
...fl. 8050 bis 8100 fl.
...fl. 8150 bis 8200 fl.
...fl. 8250 bis 8300 fl.
...fl. 8350 bis 8400 fl.
...fl. 8450 bis 8500 fl.
...fl. 8550 bis 8600 fl.
...fl. 8650 bis 8700 fl.
...fl. 8750 bis 8800 fl.
...fl. 8850 bis 8900 fl.
...fl. 8950 bis 9000 fl.
...fl. 9050 bis 9100 fl.
...fl. 9150 bis 9200 fl.
...fl. 9250 bis 9300 fl.
...fl. 9350 bis 9400 fl.
...fl. 9450 bis 9500 fl.
...fl. 9550 bis 9600 fl.
...fl. 9650 bis 9700 fl.
...fl. 9750 bis 9800 fl.
...fl. 9850 bis 9900 fl.
...fl. 9950 bis 10000 fl.

Ersteint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sohn- u. P. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Grp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Grp.: A. Oepelik,
Wollzeile 29, Roterth.
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Annonze kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., ercl. der
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 109. Hermannstadt, Donnerstag am 11. Mai 1876 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Mai.
Im „Hon“ äußert sich Moriz Jokai anlässlich der Conferenz der liberalen Partei:
Die Frage ist sehr einfach und deutlich gestellt. Billigt es die Partei, daß die ungarische Regierung sich in den bekannten Fragen auf die Basis des Ausgleiches mit Oesterreich gestellt hat? oder wünscht sie eher, daß Ungarn den finanziellen Kampf gegen Oesterreich auf allen Gebieten am 8. d. beginne, so wie es das Recht dazu hat. Wenn die Parteimitglieder glauben, daß die gegenwärtigen inneren und äußeren Verhältnisse, die Situation der Geldmärkte, die europäischen Zustände, gerade am geeignetsten seien, damit Ungarn den finanziellen, volkswirtschaftlichen Feldzug gegen Oesterreich beginne: dann möge sie es dem gegenwärtigen Ministerium sagen und dasselbe zum Verlassen seines Postens bewegen. Doch mögen sie die Folgen bedenken und ihren Wählern die wirkliche Lage ohne Beschönigung darlegen. Keines unserer Rechte wurde aufgegeben; nur von uns hängt es ab, daß sich diese Rechte ihrer Verwirklichung nähern, was durch großen Fleiß, Entbehrung, Sparsamkeit, nicht aber durch große Worte erreicht werden kann. Und da Niemand irgend welche Rechte des Landes aufgegeben hat, wurde es auch nicht dem, seinen Wählern gegebenen Versprechen untreu. Offen und entschieden müssen aber die Abgeordneten das Eine oder das Andere heraus sagen. Die Regierung muß entweder fallen oder aufrecht erhalten bleiben; sie muß den finanziellen Kampf gegen Oesterreich aufnehmen, oder den Ausgleich annehmen. Die Abgeordneten müssen aber die Verantwortung dafür übernehmen, wenn sie das Cabinet Tisza zum Falle bringen und das Land in unabhöhrbare finanzielle Wirren stürzen; oder eine Situation, wo die Regierung nur aus Erbarmen gebildet wird, kann weder die Regierung noch die Partei acceptiren.

Die drei Ministerconferenzen in Berlin ist sehr wenig nach dem Geschmack der französischen Journale. Ein Theil derselben ignorirt vorläufig noch die für den Fortbestand des Dreikaiserbündnisses bezeichnende Thatsache, während andere Blätter die Bedeutung der Zusammenkunft abzuschwächen suchen oder allerlei Insinuationen gegen Deutschland daran knüpfen. Der dem Herzog Decazes nahestehende „Moniteur“ sieht der Conferenz angeblich voller Vertrauen entgegen, kann sich aber nicht enthalten, in seinen Expectorationen den Satz einzufügen zu lassen, daß die wirksamste Ermuthigung den Insurgenten nicht aus Petersburg, sondern von denjenigen zu Theil würde, welche den Serben auf Credit Gewehre verkauft hätten. Unter diesen „denjenigen, welche“, versteht der „Moniteur“ natürlich Deutschland.
Frankreich erlebt in diesem Augenblicke das Schauspiel einer vom Episcopat aus organisirten Sturmpetition des „katholischen“ Theiles der Bevölkerung. Auf Commando marschirt der Clerus wie ein Regiment, um den Petitionsturm einzurichten, die Bittschriften gegen Waddington's Vorlage werden in den Pfarreien colportirt und zur Unterschrift vorgelegt. Der Episcopat hat dabei nur Eins nicht bedacht, nämlich, daß er der Kammer Gelegenheit giebt, Vergleiche zwischen den Schwarzen mit den Weißen anzustellen, denn auch diese betreiben gerade jetzt Sturmpetitionen für ein Begnadigungsgezet, nur daß die Regierung diesen besser auf die Finger sieht und die Petitionen in den Schanden und Caffeehäusern wegnimmt läßt.
Der Prinz von Wales ist in seiner Art ein Musterprinz. Was er seit dem October des vorigen Jahres an Empfangsfeierlichkeiten, Militärparaden, Ballen, Gastmählern, Jagdpartien und sonstigen höchst beschwerlichen Unterhaltungen durchgemacht hat, wäre hinreichend einem

Duzend anderer Menschen Kopfschmerz bis ins Jenseits hinüber zu verursachen. Ihm aber scheint dadurch weder Gesundheit noch gute Laune geschädigt worden zu sein. Er amüsiert sich im düsteren Secular gerade so gut, wie auf der Elephantenjagd unter dem heitern Himmel Indiens, und zollt den Tänzerinnen Spaniens nicht minder leutseligen Beifall als den Bajadern sanstritischer Zonen. Ueber seine Bewegungen werden durch den Telegraphen täglich an die englischen Zeitungen Berichte erstattet, und zwar so ausführlich, wie sich das loyalste englische Herz nur immer wünschen kann. Sie im Einzelnen für ein deutsches Blatt wiederzugeben sind sie nicht interessant genug, doch wäre als das Allerneueste und in spanischen Postreisen als überaus bedeutungsvoll hervorzuheben, daß der König von Spanien mit seinem hohen Gast kürzlich im einfachen Frack beim englischen Gesandten, Herrn Layard, zu Tisch erschien. Dergleichen war nämlich nicht dagewesen, seitdem Spanien den Segen einer Monarchie genießt. Und thatsächlich soll der König vorerst dazu die Genehmigung seines Cabinets eingeholt haben. Daß sie von diesem nach einigem Bedenken wirklich erteilt wurde, wird, wie ein bezügliches Telegramm der „Times“ meldet, von der liberalen constitutionellen Partei Spaniens als der „Beginn einer neuen Aera in dessen Verfassungsgechichte“ mit großer Befriedigung aufgenommen. Worin eigentlich die hohe Bedeutsamkeit dieses Schrittes liege, ist allerdings schwer zu errathen; da aber die Spanier dafür mehr Verständnis besitzen müssen, als andere Menschenkinder, so wollen wir geduldig abwarten, wie diese angeblich begonnene neue Aera sich weiter entwickeln wird.
Während der Fall der „Franconia“ dem Endurtheil der Admiralität zu London unterliegt, stellte das dortige Handelsamt dem Capitän des „Strathclyde“, Eaton und dessen Mitofficieren die zu der früheren Untersuchung eingehendsten Schiffszeugnisse zurück und sprach zuletzt seine Billigung über ihr Verhalten bei dem Zusammenstoß mit der „Franconia“ aus.
Die Diplomaten Rußlands sind höfliche Leute. Sie wollen den Grafen Andrassy, wenn er nach Berlin kommt, nicht dadurch erschrecken, daß sie mit der Thür ins Haus fallen. Sie sprechen nicht mehr von der Schaffung eines halb unabhängigen Tributstaates, sondern ziehen vorjorlich die Pfeifen ein. Dem türkischen Hund soll à la Alcibiades die Ruthe stückweis abgeschnitten werden. So weist der „Golos“ in einem Artikel darauf hin, daß die eventuellen Verhandlungen sich einseitig auf die Bedürfnisse haben, die von der Pforte proclimirten Reformen mit denjenigen Forderungen von G a r a n t i e n seitens der Insurgenten in Einklang zu bringen, welche als gerechtfertigt anerkannt sind.
Also vorerst nur „Garantien“, und wenn diese die Worte weder geben kann oder will, was dann? Dann kommt der zweite Pfeil aus dem russischen Arsenal an die Reihe, die mehr oder minder gemeinsame Occupation der insurgirten Landestheile, bis schließlich das ganze Programm Gortschakow's auf dem Wege des Alcibiades an der Pforte durchgeprobt ist.

Eine höchst eigenthümliches Gerücht macht in diesem Augenblicke die Runde in der Türkei, nämlich das plötzliche Verschwinden des ältesten Sohnes des Sultans Abdul-Medschid, welcher nach dem ottomanischen Gesetz der Erbe des Thrones sein würde. Man schreibt dasselbe einer Flucht zu, welche durch die schlechte Behandlung seitens des Sultans und durch die Furcht vor Vergiftung veranlaßt wurde.
Nach einem Bericht aus Kalkutta haben die Verhältnisse an der Grenze vom Pendschab im nordwestlichen Indien eine erstere Gestalt angenommen. Zwei Afreedistämme, welche mit der englischen Regierung unzufrieden sind, haben ihre Familien in Sicherheit gebracht und den Krieg begonnen. Sie machten mehrere Streifzüge und griffen auch ein fünf englische Meilen von Pischauer, der Hauptstadt des Pendschab,

gelegenes Dorf an, aus welchem sie 120 Stück Vieh davonführten. Eine starke Truppenabtheilung wird von Pischauer aus entsendet werden, welche auch in den aus dem Feldzuge von 1842 wider die Afghanen bekannnten Khaiberpaß eindringen soll. Die Afreedistämme leiden in Folge der englischen Grenzsperrre Mangel an Lebensmitteln und Kriegsbedarf, sind aber zum Kampfe entschlossen, und wenn nicht rasche Gegenmaßregeln ergriffen werden, so können aus der Verwickelung viele Ungelegenheiten entstehen.
Die amerikanischen Blätter bringen den Wortlaut der kurzen Botschaft, in welcher Präsident Grant von seinem Veto gegen die Herabsetzung des Präsidentengehaltes auf 25,000 Doll. Gebrauch macht. Der Präsident sagt, wenn er der betreffenden Bill seine Zustimmung verweigere, so könne man ihn nicht beschuldigen, daß er sein eigenes Interesse im Auge habe, da die Maßregel ihn nichts mehr angehe. Aber er wisse aus Erfahrung, daß ein Gehalt von 25,000 Doll. nicht hinreichte, um die Ausgaben der Präsidentschaft zu bestreiten. Das Gehalt sei zu einer Zeit auf 25,000 Doll. festgesetzt worden, als die Vereinigten Staaten arm waren und kaum 3 Millionen Einwohner hatten, während sie jetzt vierzig Millionen zählten und gleichzeitig der Wohlstand wie die Kosten der Lebensbedürfnisse zugenommen hätten. Der Präsident erinnert daran, daß damals auch die Congressmitglieder nur 6 Doll. für den Tag erhielten, während sie jetzt, die Session zu 7 Monaten gerechnet, für ihre täglichen Dienstleistungen mehr als 30 Doll. bekommen!

Nachrichten vom Insurrectionschauplatze.

Agram, 8. Mai. Bei Kroljevicza nächst Rijeka hat ein Insurgenten-Corps von 400 Mann unter Bubics Milenda eine türkische Abtheilung von 1000 Mann unter Selim Pascha angegriffen, und nach dreistündigem Kampfe mit einem Verluste von 200 Mann zerprengt. Bei Sushopolje kämpften die Insurgenten unter Jivkovic's; der Verlust war von beiden Seiten beträchtlich; die Ausständischen verloren 100 Mann. Bei Dola wurde ein Insurgenten-Corps zerprengt.
Ragusa, 8. Mai. Den zwölftausend herzegowinischen Flüchtlingen, welche sich im Bezirke Ragusa befinden, wurden die täglichen Unterstüzungen entzogen. Die Commune der Stadt wollte der Bezirksbehörde das zur Fortsetzung der Unterstüzungen nöthige Geld vorstrecken, dies wurde jedoch von der Behörde mit Berufung auf die bezügliche Instructionen abgelehnt. Diese unvorbereitet angeordnete Maßnahme wird das Elend vermehren.
Nach einer Mittheilung des Wiener Amtsblattes der Insurrection gedenken die Flüchtlinge aus der Herzegovina, welche sich im Bezirke Ragusa aufhalten und deren österreichische Staatsunterstüzungen gestern eingestellt wurde, das russische General-Consulat um weitere Unterstüzung anzugehen. Neunzig auf der Insel Curzola internirte Insurgenten sind gestern Nacht entflohen.
Kafafat, 7. Mai. Ein serbischer Emiffär wurde im Balkan festgenommen. Von Adrianopol werden Truppen nach Tatar-Bazarbischit und Gabrova gesendet.
Aus Belgrad, 6. Mai, wird gemeldet: Die Polizei überlieferte dem Stadtgerichte zur Aburtheilung folgende Personen, welche die Beihilfe an dem Charivari vor dem Palais des österreichisch-ungarischen Vertreters erwiesen ist: Matija Ban, Beamter des Ministeriums des Aeußeren; Todorovits, Maler und Professor; Jivko Jovanovits, Beamter; Dufkan Jovanovits, Architect.
Aus Südbosnien wird gemeldet, daß die Insurgenten sehr feste Positionen eingenommen haben bei Dulera, Zrni Potof, Tschicovats

Feuilleton.

Der Sohn des Gethaupteten.

Roman von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.
(Fortsetzung.)

Eine Reihe von gefährlichen Situationen konnte aus einem so bedeutlichen Conflict von Umständen hervorgehen, wenn sie dem Gerichte bekannt wurden.
Plötzlich sprang Marianna auf; sie hatte ein Mittel gefunden, wie es den Frauen immer zu Gebote steht.
Sie trat vor den Spiegel, um zu prüfen, ob sie sich noch auf die Ueberredungskunst ihrer Augen, ihrer edlen Züge verlassen könne. Zufrieden mit ihren Beobachtungen suchte sie jetzt ihren Geldvorrath und überzählte ihn. „Siebzigttausend Francs!“ Damit läßt sich immerhin etwas anfangen! Gott sei Dank, daß ich meine kleinen Ersparnisse zu mir gesteckt! Jetzt — wie soll ich mich aber nennen?
Sie klingelte. Ein Diener erschien.
„Was wünschen die Frau Gräfin?“
„Ich bin keine Gräfin. Wer sagte Ihnen das?“
„Es steht so auf den Köpfen der gnädigen Frau.“
„Ich habe ja keine mitgebracht!“
„Sie sind jedoch nachgesendet worden.“
„Die gute Blanche hat mir da keinen besonderen Dienst erwiesen — doch sie meinte mir zu nügen! Lassen Sie den Herrn des Hotels zu mir kommen!“
„Sehr wohl.“
Der Wirth kam dienstfertig herein und fragte nach den Wünschen der gnädigen Gräfin.
„Ich habe Sie eben deshalb rufen lassen, damit Sie mich nicht

mehr so tituliren. Hören Sie wohl, ich bin nur Madame Landrina, für Sie und Ihr Haus, für die Polizei und die ganze Stadt Madame Landrina — das ist nicht schwer zu merken. Ich werde einen Monat in Ihrem Hause bleiben, täglich etwa hundert Francs für die Rechnung und fünfzig für Trinkgelder zahlen. Doch wenn die geringste Indiscretion von Ihrer oder Ihrer Leute Seite mir zu Ohren kommt, verlasse ich auf der Stelle Ihr Haus. Verstanden?“
„Vollkommen, Madame Landrina.“
„Sehr gut — aber Ihre Leute?“
„Sie werden ihren Vortheil verstehen, so gut als ich, es sind lauter Bretagner.“
„So lassen Sie mein Gepäck heraufbringen, damit ich selbst die Adressen vernichten kann.“
„Ohne Sorge, Madame, es wird Alles besorgt werden.“
Marianna schrieb an einen ihrer Lieberanten in Paris, ihr so schnell als möglich unter der Adresse Landrina einen eleganten Wagen mit zwei Pferden zu senden.
Am anderen Morgen meldete der Amtsdienner dem Staatsanwalt, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche.

XXIV.

Mutter und Sohn.
Der Staatsanwalt war ein tüchtiger Vertreter der Strenge der Geseze in jeder Hinsicht; doch war er auch als Mensch zugänglich und von lebenswerthem Charakter. Er war noch jung, Witwer einer Frau, die er sehr geliebt hatte, und entschlossen, kein zweites Mal sein Glück in der Ehe zu versuchen, so gern er auch sonst mitunter mit Damen verkehrte, um sich zu bereichern.
Als er Marianna in sein Zimmer treten sah und ihre ganze Erscheinung mit scharfem Blicke musterte, stand auch sein Urtheil über sie fest. Er fand sie klug und interessant genug, sich mit ihr in ein Gespräch einzulassen.

Er stand auf und grüßte gelassen, doch höflich. Dann deutete er auf einen Stuhl und bat sie, sich niederzulassen.
Marianna war noch zu bewegt, um gleich sprechen zu können. Stand sie doch dem Manne gegenüber, in dessen Händen ihres Sohnes Schicksal lag.
Der Staatsanwalt sah ihre Bewegung und fragte ruhig nach ihrem Namen und ihren Wünschen.
„Verzeihen Sie, Herr Staatsanwalt, meine Erregung. Ich heiße Madame Landrina. Was mich zu Ihnen führt, erfordert eine längere Auseinandersetzung, wenn Sie die Güte haben wollen, mir ein wenig Zeit zu schenken.“
„Sprechen Sie, Madame, ich bin bereit, Ihnen behilflich zu sein, wenn es in meiner Macht steht.“
„Gestern kam ich mit einer Freundin und ihrem Gatten in Brest an, die hier Geschäfte hatten. Ich hörte während des Frühstückes einem Gespräche zu, das laut genug geführt wurde. Es war darin die Rede von einem gewissen Joseph — und ich bin die beste Freundin der Mutter des unglücklichen jungen Mannes. Meine Freunde sind abgereist, doch ich konnte mich nicht entschließen, sie zu begleiten. Dürfte ich Sie nicht um die Erlaubniß bitten, ihn im Gefängnisse zu besuchen?“
„Was Sie wünschen, Madame, ist für heute unmöglich. Joseph steht heute abermals vor dem Untersuchungsrichter. Bevor ich nicht das Resultat des Verhörs kenne, läßt sich Nichts bestimmen. Doch ist es möglich, Ihnen den Zutritt zu dem Gefangenen zu gestatten, so will ich Ihnen bis morgen die schriftliche Erlaubniß zuschicken.“
Marianna war entlassen. Voll Furcht und Hoffnung kehrte sie in das Hotel zurück. Sie fürchtete die Nachfrage.
Wirklich beorderte der Staatsanwalt seine Leute zu den genauesten Erkundigungen.
Doch die Leute im Hotel waren so gut einstudirt, daß er Nichts erfuhr. Auch sollte eine Equipage den Rückweg nach Brest genommen haben, wie Marianna von ihren Freunden gesagt hatte.

und Drenovats. In diesem verschanzten Lager sind 7200 Mann concentrirt. Die Ausständigen warten auf Waffen, an denen sie Mangel leiden, um die Operationen zu beginnen.

Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Konstantinopel vom 2. Mai: „Mit dem Erfolge, den Mulhtar Pascha im Duga-Passe errang, wird hier großes Aufsehen gemacht. Mulhtar selbst telegraphirte dem Sultan am gestrigen Tage: „Mit der Gnade Gottes bin ich soeben nach Gacsko zurückgekehrt. Gestern hatte ich noch ein lebhaftes Gefecht zu bestehen. Der eclatante Sieg, den wir errungen haben, wird mit Gottes Hilfe das Ende des Aufstandes zur Folge haben.“

„Aus Türkisch-Grusien wird berichtet, daß sich die dortige mahomedanische Bevölkerung sehr renitent zeigt und daß ramentlich die einberufenen Redifs nicht marschiren wollen. Die Hinwendung von Regierungskommissaren war erfolglos, und es sollen jetzt Executionstruppen in die Bilajets von Karz und Erzerum rücken.“

Ueber die telegraphisch gemeldeten Ereignisse von Saloniki liegt nun ein officieller Bericht der türkischen Regierung vor, aus dem allerdings hervorgeht, daß die Consuln von Deutschland und Frankreich als Opfer ihres durchaus unzeitigen religiösen Eifers fielen, aus dem andererseits auch zu ersehen ist, daß die türkische Bevölkerung durch einen Gewaltact der Christen gerührt wurde, ehe sie die Noththat vollbrachte.

Der Bericht der türkischen Regierung lautet folgendermaßen: „Ein junges christliches Landmädchen, welches zum Islam übergetreten war, kam am der Eisenbahn nach Saloniki, woselbst sie auf dem Bahnhofs einige Zapiets erwarteten und dem Herkommen gemäß nach der Residenz des General-Gouverneurs führen wollten. Da sammelten sich auf Anstiftung des Consuln der Vereinigten Staaten beiläufig 150 Personen, überfielen das junge Mädchen, entrißen ihr den Schleier und Mantel und entführten sie gewaltsam in das Haus eines Christen, welcher die junge Wobamendnerin in die Residenz zurückgebracht wurde.“

„In diesem Augenblicke wurde der General-Gouverneur benachrichtigt, daß die Consuln von Deutschland und Frankreich in die von der Volksmenge besetzte Moschee eingebracht seien. Er begab sich unverzüglich persönlich dahin, um die Gemüther zu beruhigen. Aber alle seine Bemühungen waren vergeblich.“

„Sowie die Volksmenge sah, daß das junge Mädchen nicht eintraf, riß sie die Gitterpflocke heraus, bewaffnete sich damit, verschaffte sich auch andere Waffen und stürzte sich auf die Consuln.“

„Wiewohl der General-Gouverneur verzweifelte Versuche machte, die Angegriffenen mit seiner Person zu decken, so blieb er doch ohnmächtig, sie zu schützen, und erlagen dieselben schließlich unter den Schreien der Angreifer. In Folge dieses Geschehnisses eilten Truppen sowohl von dem türkischen Stationshaupte, als auch aus der Kaiserne herbei und gelang es ihnen schließlich, die Aufwüthler zu zerstreuen.“

„Der General-Gouverneur traf sofort weitere Vorsichtsmaßnahmen, indem er die Consulnate und einige andere Privatwohnungen mit Gendarmen und Schildwachen zum Schutze verschloß. Als bald, nachdem die Ordnung hergestellt war, wurde die Verfolgung und Verhaftung der Schuldigen eingeleitet.“

Da somit kein Zweifel an Marianna's Persönlichkeit hielten blieb, so erhielt sie die gewünschte Erlaubniß.

Hoch aufatmend begab sie sich nach dem Gefängnisse, ließ sich vor den Director führen und übergab ihm die schriftliche Erlaubniß.

„Sogleich sollen Sie den Gefangenen sehen,“ antwortete dieser und entfernte sich.

Welche Ungeduld der Erwartung! Endlich trat Josepha ein. Als dieser hörte, eine Dame begehrte ihn zu sprechen, dachte er nur an Eva. Eine Unbekannte trat ihm entgegen, und er wollte sich schon enttäuscht wieder abwenden. Aber Marianna ließ ihm keine Zeit dazu. Festig erstickert, keiner Worte mächtig, ergriff sie seine Hände und zog ihn zu einem nahen Sopha.

Der junge Mann sah sie bestürzt an, er fürchtete sie sei nicht recht bei Sinnen. Er wollte sich schon von ihr losmachen, als sie endlich mit bebender Stimme in die Worte ausbrach:

„Mein Kind!“

Sie legte zitternd ihre Arme um seinen Hals, sie küßte ihn auf die Stirn, und sagte wiederholt:

„Mein Sohn! mein armes Kind!“

Endlich begriff Josepha, gerührt schloß er Marianna in seine Arme und sagte leise:

„Meine Mutter!“

Als die beiden Wiedervereinigten erinnert wurden, daß sie sich trennen mußten, war ihnen die Zeit wie ein kurzer, seliger Augenblick vergangen. Der Vergangene wurde von keiner Seite gedacht.

Wie hätte er auch einen Vorwurf für sie haben sollen! Endlich mußten sie sich trennen. Marianna kehrte wie zu neuem Dasein erwacht nach Hause zurück.

Auch Josepha fühlte sich wunderbar getrübt. Welcher heilende Balsam liegt in der treuen, liebevollen Hingebung einer Mutter!

Am andern Morgen erhielt Marianna eine Vorladung zu dem Staatsanwalt. Zitternd folgte sie der Aufforderung.

Dieses schmerzliche Ereigniß hat die Hohe Pforte tief bewegt und hat dieselbe beschloffen, rasch und mit der größten Strenge gegen die elenden Urheber dieser Missethat vorzugehen. Zu diesem Behufe wurden sofort zwei kaiserliche Commissäre, mit Vollmachten ausgerüstet, nach Salonich entsendet und werden dieselben von Delegirten der deutschen und französischen Botschaften in Constantinopel begleitet.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 8. Mai. Präsident Koloman Schyrczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Anton Molnar legt den Bericht des ständigen Verifications-Ausschusses vor, in dessen heutiger Sitzung das Wahprotokoll des im Szenczer Bezirke gewählten Abgeordneten Grafen Heinrich O'Donnell geprüft und vollkommen in Ordnung befunden wurde.

Der genannte Abgeordnete wird mit Vorbehalt der üblichen 30-tägigen Frist für verifizirt erklärt.

Der Schriftführer des Oberhauses, Graf Franz Bathfanyi überbringt das Nuntium, betreffend den Gesandtschaftsbesuch über die Volksschulbehörden.

Die vom Oberhause vorgenommenen Modificationen werden dem Unterrichts-Ausschusse zugewiesen.

Ministerpräsident Tisza zeigt dem Hause an, daß er auf die am letzten Samstag an ihn gerichteten Interpellationen Mag Uermenyi's und Ernst Simonyi's am nächsten Donnerstag antworten werde. Möglicherweise werde er damals auch die Interpellation Daniel Franz's beantworten. Gleichzeitig richtet Redner an das Haus die Bitte, in Betracht der Wichtigkeit des Gegenstandes und damit die Interpellanten auch antworten können, die Zeit der Interpellations-Verhandlung früher als 1/2 Uhr anzuberaumen.

Auf Antrag Gabriel V ar a d y's wird die Zeit der Interpellations-Verantwortung auf 12 Uhr Mittags anberaumt.

Es folgt die Verhandlung der auf die Delegationswahlen bezüglichen Rescripte.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Wahl der Delegationsmitglieder für morgen (Dienstag) anberaumt.

Das Haus zieht hierauf den Bericht des Rechtsausschusses über die vom Oberhause am Wechselgesetz-Entwurfe vorgenommenen Modificationen in Verhandlung.

Als Referent fungirt Stefan T e l e s t y.

Zu §. 1 beantragt das Oberhaus ein syparißches Amendement, welches der Rechtsausschuß acceptirt.

Zu §. 14 empfiehlt das Oberhaus eine wesentliche Modification. Das Abgeordnetenhaus und der Rechtsausschuß in seiner jüngsten Sitzung wünschten nämlich, dem verfallenen Wechsel nicht jene Circulationsfähigkeit einzuräumen, welche der ursprüngliche Entwurf feststellte, während das Oberhaus übereinstimmend mit dem Justizministerium und dem ersten Beschlusse des Rechtsausschusses für den Fall, als der Wechsel ohne am Verfallstage eingelöst worden zu sein, nach Ablauf der für den Protest vorgeschriebenen Frist und mit Unterlassung des Protestes weiter gerirt wird, der Judossatir gegen die nach Verfall entstandenen Giranten volles Wechselrecht erlangt; im Protestfalle aber tritt nach dem Entwurfe des Oberhauses der Judossatir nur in die Rechte seines unmittelbaren Vormannes gegen diejenigen, die sich vor der Protestation verpflichtet haben. Der Girant selbst übernimmt kein wechselrechtliches Obligo.

Referent T e l e s t y empfiehlt die Ablehnung der Modification und die Annahme des ursprünglichen Textes.

Karl S e m e g i tritt für die Annahme der vom Oberhause vorgeschlagenen Modification ein.

Moriz W a h r m a n n empfiehlt den Antrag des Rechtsausschusses zur Annahme.

Nachdem noch Referent T e l e s t y den Antrag des Ausschusses befürwortet, wurde derselbe mit großer Majorität acceptirt.

Alle übrigen Anträge des Rechts-Ausschusses wurden ohne Bemerkung angenommen.

Damit ist der Bericht des Justiz-Ausschusses erledigt; das Oberhaus wird von den Beschlüssen verständigt werden.

Hierauf schließt der Präsident um 11 1/2 Uhr die Sitzung.

Die Wahl der Delegationsmitglieder findet im Oberhause am Mittwoch, im Abgeordnetenhause am Dienstag statt. In der gestrigen Konferenz der liberalen Partei wurden die vom Abgeordnetenhause zu wählenden Delegationsmitglieder designirt. Die auf Ansuchen der Opposition der Rechten designirten Mitglieder Graf Ferdinand Zichy und Mag Uermenyi dürften sich wahrscheinlich diesmal nicht absentiren. Die festgesetzte Candidatenliste ist folgende:

Designirt wurden als ordentliche Mitglieder: Desider Bernath, Stefan Bittó, Anton Boer, Balint Boros, Ernst Daniel, Ferdinand Eber, Kornelius Emmer, Klemens Ernuyt, Karl Fabritius, Marz Fall, Desider Gromon, Friedrich Harlanyi, Franz Hazman, Julius Horvath, Moriz Jotai, Karl Köbér, Baron Koloman Kemény, Stefan Markus, Johann Wiffics, Georg Nagy, Alois Peretti, Barth. Plachy, Thadd. Preilichy, Josef Pronay, August Pulsky, Graf Gedeon Raday jun., Baron Josef Radics, Edmund Szenczey, Desider Szilagyi, Josef Szlavay, Ludwig Tisza, Mag Uermenyi, Graf Ferdinand Zichy, Eduard Zsedenyi.

Der Staats-Anwalt trat ihr mit wohlwollendem Räckeln entgegen, führte sie zu einem Sessel und sagte zu ihr:

„Jetzt da ich weiß, in welchem Verhältnisse Sie zu Josepha stehen, gehe ich Ihnen gern die Erlaubniß, ihn täglich zwischen ein und vier Uhr zu besuchen. Sie sollen auch ungestört und unbedacht sein. Die Verantwortlichkeit meiner Stellung gebot mir Vorsicht; doch da ich sehe, daß es sich hier nur um einen Trost des Herzens handelt, will ich Ihnen Beiden denselben so viel gewähren, als in meiner Macht steht.“

„Dank Ihnen, mein Herr!“

„Gern will ich den zarten Beziehungen zwischen Mutter und Sohn Rechnung tragen. Leider sind mir ja selbst solche Empfindungen versagt. Darum geben Sie sich dem tröstlichen Verkehr mit Ihrem Sohne hin, mit der Ueberzeugung die ich selbst theile: daß er unschuldig ist und freigesprochen werden wird.“

Marianna wäre dem edlen Manne am liebsten zu Füßen gefallen.

Von da an lebte Marianna ganz für ihren Sohn. Der Tag concentrirte sich für sie auf die Stunden, da ihr erlaubt war, ihn zu sehen. Auch für Josepha war es eine Wohlthat. Er hatte wieder ein Band, das ihn an das Leben fesselte. Der Austausch ihrer Empfindungen und Gedanken bot den Beiden immer mehr Genuß. Josepha fragte jedoch aus Jartgefühl nicht nach ihren häuslichen Verhältnissen, er wußte nicht einmal den Namen ihres zweiten Gatten.

Pierrebuff war brieflich von Allen unterrichtet worden, und freute sich des glücklichen Verlaufes dieser Angelegenheit. Allmählig kehrten seine Körperkräfte zurück, doch immer nicht die geringste Nachricht von Jean und Eva.

XXV.

Der Urtheilspruch.

Ein Monat war dasingegangen, seit Marianna zum ersten Male ihren rechten Sohn wieder an ihr Herz gedrückt hatte. Der Assisen-

Moriz Wahrmann, Gabriel Barady, Baron Albert Bobianer, Kraljevic, Mrazovic, Graf Radislaus Prjacesovic, Vincina.

Als Ersatzmitglieder: Stefan Antoncska, Franz Bakcsy, Bela Csadosy, Alexius Farkas, Albert Gidofalvy, Koloman Marjassy, Karl Pogany, Dionys Pogonyi, Akaz Ugron, Aurelius Vegh, Stefan Rukalsjevic.

Inland.

Hermannstadt, 9. Mai. (Aus romanischen Blättern.) Den Berichten des „Telegrafal Roman“ über die Sitzungen der Archidiecesan-Synode der griechisch-orientalischen Kirche entnehmen wir, daß die Verhandlungen, welche am 23. April begonnen haben, am 1. Mai geschlossen wurden. Es wurden beinahe täglich Vor- und Nachmittags Sitzungen gehalten.

In der Vormittags-Sitzung vom 1. Mai richtete der Herr Abgeordnete Pan n i a, eine Interpellation an Sr. Excellenz den Herrn Erzbischof und Metropolitens bezüglich der Berichte des „Telegrafal Roman“ über die Verhandlungen der Synode, weil der genannte Herr Abgeordnete in diesen Berichten so hingestellt wird, als ob er seine Aufgabe als Director des Diocesans-Seminars nicht verstände. Der Herr Interpellant fragte, ob das Präsidium die Absicht habe, die Redaction des „Telegrafal Roman“ zur Ordnung zu weisen und zur Beobachtung des Anstandes zu verhalten. Das Präsidium antwortete auf diese Interpellation sofort, daß das, was in der Synode vorkiel, und insbesondere der Gegenstand, den der Interpellant berührt, im Telegrafal — als Organ der Metropole und Erzdiocese — mitgetheilt wurde, was keineswegs geeignet ist, zur Verjöhnung der Gemüther beizutragen, und deswegen verpöchte das Präsidium in seinem Wirkungskreise das Erforderliche vorzutragen, damit dieser Uebelstand aufhöre.

Die persönlichen Reklamationen, wie sie auch bei diesem Anlasse hervortreten, sind in der That ein Uebelstand, von dem zu wünschen ist, daß er im Telegrafal aufhöre. Im Uebrigen scheint es, daß im §. 96 des organischen Statutes über den Wirkungskreis der Synode kein einziger Punkt zu finden ist, aus welchem eine Legitimation zu drei Interpellationen in der Synode abgeleitet werden könnte.

In der ersten Sitzung der Archidiecesan-Synode kam auch die Frage zur Sprache, wer in der Synode das Präsidium zu führen habe, wenn der Erzbischof und der erzbischofliche Vicar daran verhindert sein sollte. Die Synode beschloß, daß in einem solchen Falle, der älteste geistliche Deputirte das Präsidium zu führen haben wird.

Die zwei letzten Sitzungen wurden im Uebrigen vorzugsweise durch Budget-Gegenstände in Anspruch genommen.

Es wurde unter Anderem beschlossen, die Actien der ersten Siebenbürgen Eisenbahn zu verkaufen, dem Hauptmann Constantin Stezariu wurde für seine gewissenhafte und correcte Dienstleistung bei der Fonds-Gebahrung und Verrechnung nicht nur Anerkennung, sondern für das vergangene Jahr eine Remuneration von 200 Fr. votirt. Es wurde ferner beschlossen, der Gozdu-Stiftung ein Darlehen von 50,000 Fr. zu gewähren. Die Diäten der Abgeordneten der Synode wurden für dieses Jahr mit 3 Fr. für die Person, und Reisekosten mit 71 fr. für die Meile zu Wagen, und mit 50 fr. für die Meile auf der Eisenbahn mit dem Besitze festgesetzt, daß jene Deputirten, die ihren Wohnsitz jenseits der Grenze der Erzdiocese haben, nur auf jene Kosten der Reise Anspruch haben sollen, die sie innerhalb der Grenzen der Erzdiocese zurücklegten.

Was die Ausbringung der Diäten und Reisekosten der Synodaldeputirten anbelangt, so ist aus den Verhandlungen der Synode in der letzten Sitzung zu ersehen, daß zu diesem Behufe der Weg der Sammlung mittelst Confissorial-Circulars schreiben besteht. Diese Einnahmsquelle scheint aber keine prompte zu sein, denn die Synode faßte den Beschluß, daß die Auslagen für Feuer vorzugsweise aus irgend einem disponiblen Fonde gedeckt werden sollen. Mehrere Synodal-Deputirte haben auf ihre Diäten zu Gunsten wohlthätiger Fonde Verzicht geleistet.

Die Synode wurde mit einer Ansprache Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs und Metropolitens geschlossen, welche der Abgeordnete Dr. Trombitasiu erwiedert.

Budapest, 8. Mai. Gestern conferirten 55 Abgeordnete im Saale des „Hotel Hungaria“, um ihr weiteres Vorgehen zu berathen, da sie mit dem Ausgange nicht einverstanden sind und der Präffion des Minister-Präsidenten nicht nachgeben wollen. Der Conferenz präffirte Szoldary. Es sprachen Kagalyi, Gullner, Szontag, Raas, Raab und Gborin heftige Worte gegen Tisza. Es wurde laut auf die Ungeuerlichkeit hingewiesen, schon jetzt ein bindendes Votum zu verlangen, nachdem man erst eine allgemeine mündliche Aufklärung erhalten habe, die Details aber nicht kenne. Es fiel sogar das Wort: Tisza's Vorgehen sei der „naekte parlamentarische Absolutismus“. Folgendes wurde beschloffen:

Die anwesenden Abgeordneten werden in der Dienstags-Conferenz der liberalen Partei erklären, daß sie die im Parlamente zu ertheilende Interpellations-Beantwortung Tisza's weder gutgeheßen noch ablehnen können und an der Abstimmung über diese Antwort nicht theilnehmen werden, und sie werden dieses Vorgehen in der Conferenz eingehend motiviren. Sollte trotz alledem im Club beschloffen werden, daß Jeder abstimmem müsse, so werden sie mit „Nein“ stimmen. Sollte außerdem noch beschloffen werden, daß die Abgeordneten, welche die Antwort nicht zur

hof war inzwischen eröffnet worden, und der Tag herbeigekommen, an welchem Josepha's Proceß sein Ende finden sollte.

Das Interesse für diese Verhandlungen war allgemein. Schon seit frühem Morgen war die Gerichtshalle von Neugierigen und Theilnehmenden belagert.

Endlich kam die Stunde heran, die Gallerien füllten sich, und alle Plätze für die Zuhörer waren besetzt. Auf einer der vorderen Bänke saßen Pierrebuff und Marianna neben einander.

Pierrebuff zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Noch bleich von seinen überstandenen Leiden, hoffte er doch durch sein Erscheinen ermunternd auf Josepha zu wirken. Er trug seine Seemannsstrack mit dem Kreuze und den Medaillen, die er für glücklich vollbrachte Rettungsthaten erhielt.

Marianna war so einfach in ihrer Erscheinung und tief verschleiert, so daß sie nicht auffiel. Das Publicum wußte nicht, daß sie die Mutter des Angeklagten war.

Die Richter nahmen ihre Plätze ein, die Geschworenen erschienen. Die Zeugenbank war jedoch noch leer. Zuletzt erschien Josepha von zwei Gendarmen begleitet.

Ruhig und mit frei erhobenem Haupte ging er einher, weder Furcht noch Beschwämmung lag auf seinem edlen, jugendlich einnehmenden Gesicht; nur war es etwas bleich und wie übermüdet.

Er nahm gelassen seinen Platz ein auf der Anklagebank, in der Nähe des Advocaten, den das Gericht für ihn gewählt, weil er selbst von keinem wissen wollte. Jetzt erkannte er Pierrebuff und seine Mutter.

Ein leises Murren ging durch die Versammlung. Das Neuzere des Angeklagten schien die allgemeine Sympathie zu gewinnen.

Der Anklageact wurde verlesen, und Josepha gab auch hier keine andere Antwort als er vor dem Untersuchungsrichter gethan.

Er betheuerte seine Unschuld und Unwissenheit des Vorgangs, behauptete jedoch, daß ihm Ebre und Gewissen verbiethen, über den Ort seines Verbleibens während jener Nacht nähere Auskunft zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Genüß nehmen, auftreten, glauben jedoch, bevor sie aber ihrer aus der Partei auszutretens-Conferenz am 8. d. M., ralien und die feierlichste Notabilitäten

Berlin, 8. des Grafen Androssy Früh hier ein. Vom Equipage abgeholt in Wohnung nimmt. W. Gubner, Hofrath Sch. wohnen werden. Zu ungarische Botschafter Diner geben. Am 1. d. M. constiutielle Vorbespr. Gortschakoff die erste Berlin wird auf den haben, da bei dieser Diner und ein Brigad drassy als Gast eingezogen zur Verfügung gestellt. 14., über längstens 13

Berlin, 8. M. weiterung von Graf nach der unglücklichen Occupation noch eine Provinzen vorschlägt. trennte Verwaltungsbis 1867 in Serbie Pforte hielte die Festu Bevölkerung den eing. Ernennung die Mächte Paris, 6. M. Herzog Decazes die An zu veröffentlichen.

Paris, 7. M. schreiben des Ministers schreiben sagt im Ein auf ihren persönlichen können, sondern sich in diesem Sinne wolle Pflichten der Präffecten gegenentgegenüber Beobachtung der Befug es auch sein, dahin in eigenen Angelegenheiten ihr gehörige Antheil g an den Gebrauch der Präffecten für Wohlwol keiner Partei an. Da hervorhebt, welche Fr wachsen sollen.

Rom, 7. M. der parlamentarischen Partei. — In einer besuchten Versammlung anheimgestellt, den Che Madrid, 6. M. den Antrag, wonach a legien und administrativ vingen Biscaya und Seiten des Hauses.) gesetzt werden.

Belgrad, 7. lichen Ulas, mit wels Cairo, 7. M. zielle Vereinbarung ab von Decreten über di Amortisations-Casse ft

Local-

— (Hof- un von Belgien, Erzh und Gemahlin waren zu Gaste, wo sich die stocrazie zu einer gl von Belgien verweilt zessin Koburg. — In Ministerium des Neuzere Hofmeister-Amtes an. Begleitung des Burghe des für die Kaiserin Groscherzog von ankommen. — Der Graf Apponyi, hat Wiederherstellung seine zum Botschafter in Ber sind am 8. d. in Wien Wien, Arisi Pascha

— Das 4. Bat von hier nach Neftinar Garnison.

— Die hiesige A zufolge „zwei tüchtige Wagnischieber bei der wurden, weil Beide nicht sprache zu tangiren.“

— Insoferne seit de Gefs überhaupt Nicim linguistischer Anstände einfache Unwahrheit

— Das Ma gestern trotz der zwe Jugend ließ sich durch unterhielt sich bis zum

— Die in un des hiesigen Staats-Deal ist nunmehr auch Buchhandlung des Ju von 30 fr. bezogen u

Kenntniß nehmen, aus der Partei austreten müssen, so werden sie austreten, glauben jedoch, sie werden nicht zum Aeußersten genöthigt sein.

Ausland.

Berlin, 8. Mai. In Folge Unwohlseins wurde die Abreise des Grafen Andrássy verzögert und trifft derselbe erst am Mittwoch Früh hier ein.

Berlin, 8. Mai. Man bestätigt, daß Rußland zunächst die Erweiterung von Graf Andrássy's Reformproject anstrebt und vorläufig, nach der ungünstigen Aufnahme, welche sein Vorschlag gefunden, weder eine Occupation noch eine Basillensstaatsbildung der insurgirten türkischen Provinzen vorzuschlägt.

Paris, 6. Mai. Die Budget-Commission wird Mittwoch an den Herzog Decazes die Anfrage stellen, ob es nicht möglich wäre ein Gelbbuch zu veröffentlichen.

Paris, 7. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern Ricard an die Präfecten. Das Rundschreiben sagt im Eingange, daß die Präfecten nicht mehr wie vordem, auf ihren persönlichen Anschauungen beharren und dieselben geltend machen können, sondern sich bestimmt als Vertreter der Republik erklären und in diesem Sinne wirken müssen.

Rom, 7. Mai. Eine von 117 Deputirten besuchte Versammlung der parlamentarischen Rechten wählte mit 114 Stimmen Sella zum Parteichef.

Madrid, 6. Mai. In der Congregación unterstützt Gonzalez den Antrag, wonach alle spanischen Provinzen dieselben politischen Privilegien und administrativen Immunitäten genießen sollen, wie die Provinzen Biscaya und Navarra (Belgien der Wählbarkeit auf vielen Seiten des Hauses).

Belgrad, 7. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht einen fürstlichen Ukas, mit welchem das neue Cabinet Steneca-Risic ernannt wird.

Cairo, 7. Mai. Mit der französischen Gruppe wurde eine finanzielle Vereinbarung abgeschlossen und unterzeichnet. Die Veröffentlichung von Decreten über die Unification der Staatsschuld und Bildung einer Amortisations-Casse steht bevor.

Local- und Tagesnachrichten.

Bermannshaus, 11. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Königin von Belgien, Erzherzog Joseph und Gemahlin, Prinz Koburg und Gemahlin waren Samstag Abends beim Grafen Emanuel Andrássy zu Gast.

Die hiesige Tages-Encyklika brachte vorgestern eine Notiz, der zufolge zwei tüchtige und zuverlässige Männer, die als Packer und Wagenführer bei der hiesigen Bahnstation angestellt waren, entlassen wurden, weil Beide nicht im Stande waren, die Waggon in der Staatsprache zu rangiren.

Die hiesige Tages-Encyklika brachte vorgestern eine Notiz, der zufolge zwei tüchtige und zuverlässige Männer, die als Packer und Wagenführer bei der hiesigen Bahnstation angestellt waren, entlassen wurden, weil Beide nicht im Stande waren, die Waggon in der Staatsprache zu rangiren.

Insofern seit der zehnmönatlichen Amtirung des jetzigen Stationschefs überhaupt Niemand von dem hiesigen Bahnarbeiterpersonale wegen linguistischer Anstände entlassen worden ist, darf die erwähnte Notiz als einfache Unwahrheit bezeichnet werden.

Das Maifest der röm.-kath. Normal-Hauptschule wurde gestern trotz der zweifelshaften regnerischen Witterung abgehalten. Die Jugend ließ sich durch die Ungunst des Elementes nicht irre machen und unterhielt sich bis zum Abend in bester Stimmung.

Die in unserem Blatte wiederholt erwähnte Gedächtnisrede des hiesigen Staats-Obergymnasialprofessors Peter Simon über Franz Desak ist nunmehr auch in deutscher Sprache erschienen und kann in der Buchhandlung des Herrn A. Schmiedicke um den mäßigen Preis von 30 Kr. bezogen werden.

Mit Rücksicht darauf, daß das Reinerträgniß zur einen Hälfte dem „Deat-Stipendium“ für den sittlich bravsten Schüler des hiesigen Staats-Obergymnasiums und zur anderen Hälfte den Abbrüdlern in Klausenburg und Maros-Basarhely zugewendet wird, ist dem Werken ein recht lebhafter Absatz zu wünschen.

(Todesfälle.) In Klausenburg am 8. d. M. die ungarische Schauspielerin Antonie Szabó, im 21. Lebensjahre. — in Budapest, am 8. d. Ladislav Hollós, Professor an der Staats-Realschule, — in Sevilla am 6. d. M. der dortige Erzbischof, — in Paris General Mosni, Mitglied des Instituts, — in London der dortige Matador der Schneider, Meister Pole, — in Ruß der beliebte Komiker des Pariser Theaters Gymnase, Lesueur, — in Prag, Fürst Wilhelm Auersperg in Folge einer im Duell erlittenen Schußwunde.

(Journalistisches.) „Relet“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die Conseration in Klausenburg ein Blatt gründen. Der bezügliche Vertrag ist zwischen dem Verleger Johann Stein einerseits und den Grafen Gustav Telek, Nikolaus Mikos und Stefan Belpfen andererseits bereits unterzeichnet worden. Das neue Blatt wird vom 1. October l. J. an als Tagblatt erscheinen. Die Redaktionskosten werden vom Gründer-Consortium gedeckt. Der Verleger erhält nebst den Einkünften aus der Pränumeration und den Inseraten eine bestimmte Jahres-Subvention zur Deckung der Herstellungskosten.

(Kolumbacher Fliegen.) Aus Broos wird geschrieben: In der Nacht vom 2. auf den 3. d. ist hier Vieh umgestanden, das am 2. d. von den wiederaufgetauchten Kolumbacher Fliegen angefallen worden war. Heute hat man die Kinder- und Viehherde nicht zur Weide getrieben. In den Morgenstunden waren die Gassen der Stadt von den Schwärmen dieser schädlichen Insecten erfüllt.

(Die Spende des Königs Mathias.) Wer kennt nicht — schreibt das Klausenburger Blatt „Relet“ — die typische Stadtfigur „St. Majestät den König Mathias“, der in besseren Tagen durch sein närrisches Coßium und den Verkauf seiner „Verordnungen“ die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich zog. Nun, Mathias der Gerechte hat auch in den Tagen der Noth, sein unglückliches, schwer heimge suchtes Volk nicht vergessen. Aus seiner „Zamos-Ulvärer Resignation“ hat derselbe an einen Stadtpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt: auch für die Maros-Basarhelyer und Klausenburger Abgebrannten, je 20 Wäusle (egeret) will sagen je 30 Tausender (ezeret) zu spenden. Er verzicht auch nicht, anzugeben, wo das Geld zu erheben: „Präfecturen Sie — schreibt er — diese meine Anweisung bei der Dreißigstamm-Casse, ich hoffe, es erfüllt noch so viel Pietät für die Verordnungen des Königs Mathias, daß man sie honoriren wird.“

(Die Weinendung des siebenbürgischen Keller-Vereins) zur Weinstellung in Philadelphia ist am 20. v. M. am Ort ihrer Bestimmung angelangt. Die Weine haben die Seereise glücklich überstanden und finden nach den verkosteten Proben so großen Beifall, daß der dortige Vertreter des Vereins, Herr Walter, eine neue Sendung von Proben im Werthe von 500 fl. bestellt und die Hoffnung ausgesprochen hat, daß es ihm gelingen werde, für Siebenbürgens edle Weine in Philadelphia einen reichen Absatz zu erzielen.

(Waldbrand.) Aus Esitz-Szereda schreibt man: Seit Mitte April sehen wir, soweit der Blick reicht, ungeheure Rauchwolken emporsteigen; es ist die „Alte Furgita“, die brennt. Anfangs wüthete das Element nur auf dem einen Hange des Waldgebirges, doch kaum war es den Szellern mit Aufbietung aller Kräfte gelungen, dem Brand hier eine Schranke zu ziehen, als die Flammen plötzlich auf der andern Seite emporzuhühen. Man vermutet und nicht ohne allen Grund, daß hier eine verheerendste Hand ihr Spiel treibe. Wohl kommen hier aus Unvorsichtigkeit Waldbände nicht selten vor, aber daß das Feuer an 10—15 Stellen zu gleicher Zeit und Tag für Tag zufällig entstehen könnte, wie es diesmal geschieht, das erscheint nicht recht wahrscheinlich.

(Hajnosy-Bibliothek.) Anlässlich der Gefangennahme des Haupttheaterdirectors an der Martinovics'schen Verschwörung wurde die Bibliothek desselben von der königlichen Tafel mit Beschlage belegt und in den Archiven derselben hinterlegt, wo sie verblieb, bis sie der Bibliothek des Museums überlassen wurde. Hier wird die Bibliothek unter dem Namen „Hajnosy-Bibliothek“ abgetrennt aufgestellt werden. Dieselbe besteht aus 289 Werken: ungarischen staatsrechtlichen Flugchriften zumest aus dem Jahre 1791, lateinischen und modernen Klassikern (Doid, Horaz, Petrarca, Rasso, Metastasio Ariosto, Voltaire, Rousseau, Opiz, Wieland Lessing etc.) aber vorzugsweise französischen Encyclopidisten und englischen, deutschen Schriften philosophischen und staatswissenschaftlichen Inhalts. Das Verzeichniß dieser Bücher — schreibt die „Königsbelle“ — wirft ein interessantes Licht auf die geistige Entwicklung ihres Besitzers, und läßt es unabweisbar erscheinen, daß er hinsichtlich seiner Bildung auf der Höhe seiner Zeit gestanden.

Wien, 9. Mai. Es wird viel von einem Duell gesprochen, welches gestern der Markgraf Pallavicini mit einem bisher Ungeannten in einem Privatpark gehabt haben soll. In jedem Fall wurde Pallavicini schwer verwundet in seine Wohnung am Schwarzenbergplatz gebracht.

Prag, 7. Mai. Im Palais Auersperg starb Vormittags 11 Uhr Prinz Wilhelm Auersperg an den Folgen der gestern erlittenen Schußwunde in den Armen seines Oheims Carlos Auersperg. Der Prinz weigerte sich, die Secundanten zu nennen. — Der Ministerpräsident wird morgen zum Leichenbegängnisse hier eintreffen. Die verfassungsmäßige Aristokratie statet dem Fürsten Carlos Condolenzbesuchen ab. — Graf Kollowrat ist gestern Abends nach Wien gereist, angeblich um hohen Orts Bericht zu erstatten. Das Duell fand im Rink'schen Garten statt. Die Secundanten sind der Weibhe bis zur Stunde unbekannt. Es ist eine strenge Unterfuchung im Zuge.

(Zum Duell Auersperg-Kollowrat) melden die Wiener Blätter, daß General Graf Josef Waldstein, Graf Wurmbbrandt und Graf Bylandt die Secundanten des getödteten Fürsten Auersperg gewesen sind.

(Zeitungschnigel.) Die „Berliner Montags-Zeitung“ bringt folgende klassische Aussprüche nicht klassischer Autoren: In der Nacht kam Alles an den Tag. — Der Todte schreibt sich Huber. — Im Felde lagen Verwundete und Todte, die um Hilfe riefen. — Sie senkte das niedliche Köpfchen und schaute in die Abendwolken empor. — Das Comité vertheilte 20 Paar Schuhe, womit manche Trüme gestricknet wurde. — Die Kugel traf ihn, durchbohrte seine Brust, zerschmetterte den Rückenwirbel und riß ein Loch in seinen Kopf. — Obgleich ein Arzt sofort zur Stelle, war der Tod doch bereits eingetroffen. (Diese letztere Wendung ist namentlich in Wiener Local-Correspondenzen häufig zu lesen.)

(Ein entsetzlicher Selbstmord) unter ganz eigenthümlichen Umständen wurde am 29. April zu Chateaubriant in Frankreich ausgeführt. Als die Frau des 49jährigen Grundbesizers, Pierre Lesvevre, gegen Abend vom Felde nach Hause kam, fand sie die Thüre verschlossen, und nachdem dieselbe aufgeschlossen war, den halbverlohten Leichnam ihres Mannes im Badofen liegen. Aus dem gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß sich Lesvevre schon am frühesten Morgen an die Ausführung seines traurigen Vorjates gemacht habe. Er legte eine Anzahl Heiligensindeln sorgfältig auf die linke Seite des Badofens, stieg dann in denselben, und legte sich, nachdem er seinen eigenen Scheiterhaufen angezündet hatte, mit dem Gesichte gegen die entgegengesetzte Seite. Man fand in der Lage des Leichnams nicht das geringste An-

zeichen, daß Lesvevre einen Versuch gemacht habe, sich dem so qualvollen Tode zu entziehen.

(Die Domkirche von Alexandria) in Piemont ist am 2. Mai ein Raub der Flammen geworden. Von der mit Diamanten und anderen Edelsteinen geschmückten Statue der Madonna della Salute ist nichts gerettet worden. Die aus massivem Gold verfertigte Krone und den Gürtel aus gleichem Metall fand man geschmolzen. Der Schaden beläuft sich auf mehr als zwei Millionen Francs. Das Feuer war von böswilliger Hand gelegt.

Stimmen aus dem Publicum.

Die Schillerstraße war seit langer Zeit ein beliebter Spaziergang für die in der Saggasse und Burgergasse wohnenden Leute. Vor etwa zwei Jahren wurden die Schatten spendenden Weidenbäume auf der Schillerstraße gefällt, um — wie es hieß — zu Uferbauten verwendet zu werden. Nun sind weder im vorigen, noch im heurigen Frühjahr andere Bäume gesetzt worden. Sollte dies vielleicht aus unbegreiflicher Sparsamkeit, oder aber aus dem Grunde unterlassen worden sein, um uns an das Entbehren des Baumhüttens zu gewöhnen?

Mehrere Unterstädter.

Das Bankhaus Isenthal & Co. in Hamburg, in allen Kreisen Oesterreichs wohlbekannt, veröffentlicht in ansehnlicher Auflage eine Aufforderung zur Betheiligung an die Hamburger Lotterien. — Diese vom Staate mit dem gesamten Staatsvermögen garantierte Geldverlosung beginnt schon demächst zum 27. Male und bietet unter aller Lotterien der Welt die meisten Chancen. Die Kontrolle des Staates umfaßt sowohl die Ausgabe der Lose als auch die Ziehungen, so daß jedem Theilnehmer vollste Sicherheit geboten ist. Wer also die Günst Fortuna's erstreben will, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, große Summen zu gewinnen. — Ueber die Firma Isenthal & Co. hier noch weiters mitzutheilen, ist jedenfalls überflüssig, denn es wird wohl unter den gebildeten und Zeitung lesenden Bewohnern Oesterreichs Wenige geben, welche diese seit einem Jahrhundert bestehende Firma nicht kennen werden. Als außerordentlich muß hier noch angeführt werden, daß die Herren Isenthal & Co. in Hamburg jetzt auch vom Staate als Hauptbetreuer der Braunschweiger Lotterie angefertigt wurden. Man kann daraus ersehen, daß die Reclität dieser Firma an hoher Stelle genügt wird.

375,000 Mark sind durch Ankauf eines Original-Loses der 270. Hamburger Gelotterie zu gewinnen. Die seit vielen Jahren mit dem Debit dieser Lose beauftragte Bankfirma Adolph Lillienfeld in Hamburg offerirt dieselben, wie aus einer in unserem heutigen Blatte seitens dieser Firma erschienenen Annonce ersichtlich, zum amtlich festgesetzten Preise.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Pechler sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dergleichen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Telegramme.

Budapest, 10. Mai. Die liberale Partei billigte in der heutigen Conferenz mit 181 gegen 69 Stimmen den Ausgleich, nachdem die Minister wiederholt betonten, daß die Regierung Klarheit haben müsse. Nach der Abstimmung meldete Csernatory seinen Austritt aus dem Club an.

Wien, 10. Mai. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Der Kaiser geht am 14. d. M. nach Budapest. Das „Fremdenblatt“ erfährt, Kriegsminister Koller dürfte gesundheitshalber ehestens einen Urlaub antreten und Sectionschef Benedek in den Delegationen das Armeebudget vertreten.

Berlin, 10. Mai. Graf Andrássy ist heute 8 1/2 Uhr Früh hier eingetroffen, wurde vom Grafen Karolyi und dem Hofstaatspersonale auf dem Bahnhofs empfangen, fuhr in einer kaiserlichen Equipage nach dem österreichischen Hofstaatshotel und hatte Nachmittags eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck. Der russische Botschafter in Wien, Rowikoff, wird heute hier erwartet.

Versailles, 10. Mai. Die Kammer setzte die Amnestie-Debatte auf Montag fest.

Budapest, 10. Mai. Das Ministerium ist completirt durch Oberst Staniceanu als Kriegsminister, — Ferichide als Justizminister, — Bernescu als Minister des Innern, — Chiku als Cultusminister. Das abgetretene Ministerium Florescu legte noch der Kammer die Handelsconvention mit Rußland vor.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des G. u. H. v. Löss: Donnerstag den 11. Mai. — 2. Abonnement Nr. 4.

Pariser Leben.

Große komische Operette in 4 Acttheilungen, nach dem Französischen von Meilhac und Halévy, deutsch von Karl Treumann. — Musik von Jacques Offenbach. Regie: Director Löss.

1. Abth.: Angekommene Fremde. — 2. Abth.: Table d'hôte. — 3. Abth.: Klein, aber gewählt. — 4. Abth., in zwei Bildern: Nach der Oper.

Personen: Pompa di Matadores, ein Brasilianer, Jean Fried, Schuster, Major Schanz von Stachelhart, Prosper, Diener bei Madame Dumper-Karabel, Prinz Mandelbal, Director Löss. — Baron von Gondremart, ein Schweizer Gutsbesitzer, Fr. Pagay. — Die Baronin, seine Frau, Fr. Pierbort. — Pariser Singer: Raoul von Garbeseu, Fr. Bartl. — Bobinet Licicart, Fr. Wellhof. — Contram Chamriere, Fr. Frinke. — Metella, Fr. Rosen. — Gabriele, Handchüh-Näherin, Fr. Hild. — Madame Dumper-Karabel, Fr. Schäffer. — Madame Post-Beubere, ihre Nichte, Fr. Löffler. — Pauline, Kammermädchen der Madame Dumper-Karabel, Fr. Annatour. — Urban, Diener bei Madame Dumper-Karabel, Fr. Frank. — Portierstöchter: Clara, Fr. Jungmann. — Leonie, Fr. Boglar. — Louise, Fr. Pagay. — Josef Partout, Lohndiener im Grand-Hotel, Fr. Frank. — Alfons, Diener bei Garbeseu, Fr. Fuchs. — Ein Eisenbahn-Portier, Fr. Reitmänn. — Steuerbeamte: 1. Fr. Wolf. — 2. Fr. Jellinek. — 3. Fr. Schnappel.

Anfang präcise 7 Uhr. — Ende 1/10 Uhr.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 10. Mai 1876: 13, 90, 24, 43, 15.

Fremdenliste.

Hotel Nouribrer. A. Friedmann, Kaufmann, aus Budapest. Mediascher Hof. Georg Engel, Zugführer des 28. Jäger-Bataillons, aus Ullersdorf; Johann Ralenski, Lieutenant, aus Klausenburg; Petri Dufsch, Gebaume, aus Bukarest; David Rosenzweig, Spiegelfabrikant aus Bukarest.

Telegr. Wiener Cours vom 10. Mai 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques (66.75), National-Anlehen (111.50), and various bonds.

Verzeichnis

- der in Hermannstadt vom 1. bis 30. April 1876 Verstorbenen:
Den 3. Franz, Sohn des Tischlers Josef Weber, 1 1/2 M. alt, an Gebärmutterentzündung, Mühlgasse No. 22.
- Josef, Sohn des Maurers Johann Benasch, 4 M. alt, r. lat., an Gebärmutterentzündung, Quercassgasse No. 25.
4. Der todgeborene Knabe des Tagelöhners Michael Dill, Tagelöhnerstraße No. 2.
- Karolina Fiebig, Schuhmacherehefrau, 44 J. alt, r. lat., an Tuberkulose, Meißnergasse No. 18.
6. Elisabeth Pfeiffer, Tagelöhnerin, 49 J. alt, ev., an Herzklappenfehler, Fr. 3. B. Spital.
8. Anna Bartelsch, Epitaphschneiderin, 76 J. alt, reform., an Altersschwäche, Bürgerhospital.
- Andreas Kräft, Tagelöhner, 33 J. alt, ev., an Tuberkulose, Fr. 3. B. Spital.
- Michael Herberich, Schlosser, 26 J. alt, ev., an Tuberkulose, Fr. 3. B. Spital.
9. August Christian, Sohn der Dienstmagd Karolina Gaus, 8 M. alt, ev., an Keuchen, Neppendorfer-Strasse No. 4.
- Anna Schüller, Polizeidienerin-Witwe, 65 J. alt, reform., an Tuberkulose, Sperrergasse No. 8.
- Georg Kinde, Tagelöhner, 51 J. alt, gr.-ev., an Lungenerdem, Fr. 3. B. Spital.
10. Jean Voda, Parental-Invalide, 56 J. alt, gr.-ev., am Schlagflüß, Schwergasse No. 2.
- Michael Dantler, Metzger, 57 J. alt, ev., an Rotlauf, Fr. 3. B. Spital.
- Peter Föhr, Weber aus Schäßburg, 40 J. alt, ev., an Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
11. Karoline Venerich, Gattin, 42 J. alt, r. lat., an Lungenerdem, Hofgasse No. 2.
12. Karolina, Tochter des Genußweins Johann Hübler, 6 M. alt, ev., an Keuchen, Hofgasse No. 1.
13. Franz Kiehl, an Lungenerdem, Fr. 3. B. Spital, 48 J. alt, r. lat., an Lungenerdem, Fr. 3. B. Spital.
14. Das todgeborene Mädchen des Tagelöhners Josef, Steits, Schlangengasse No. 14.
- Precup Mihaly, Landbauer aus Maros-Fudut, 26 J. alt, gr.-ev., an Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
16. Mathilde, Tochter des L. ung. Beamten Ferdinand Bachner, 4 M. alt, ev., an der Grüne, Marktgasse No. 4.
- Theresie Paulini, Tagelöhnerin, 50 J. alt, r. lat., am Typhus, Sperrergasse No. 16.
18. Julius, Sohn des Heizers Zacharias Koczardi, 2 T. alt, r. lat., an Schwäche, Kneipgasse No. 5.
19. Agnes, Tochter des Maurers Samuel Bröser, 5 M. alt, ev., am Hebrichter, Berggasse No. 28.
22. Johanna Karolina Lutz, l. l. Staatsbuchhalters-Witwe, 80 J. alt, ev., an organ. Herzfehler, Wintergasse No. 12.
- Samuel Imre, Sohn des Magaziners Imre Kiss, 8 M. alt, reform., an Keuchen, Kirschnergasse No. 20.
26. Emilie, Tochter des Kapellmeisters Jaroslav Jungmann, 8 M. alt, r. lat., an Marasmus, Sperrergasse No. 1.
- Pauline, Tochter des Webermeisters Johann Schuller, 8 M. alt, ev., an Keuchen, Weissenböschung No. 2.
- Victoria, Tochter des Hingelbrenners Josef Maly, 5 J. 4 M. alt, r. lat., an Gehirnarterienentzündung, Neppendorfer-Strasse.
- Elise Zacharias, Fleischbrennerin-Witwe, 73 J. alt, ev., an Lungenerdem, Schmitzgasse No. 9.
27. Karolina Blum, Kaufmannsweib, 53 J. alt, röm. lat., am Hebrichter, Harnberggasse No. 1.
- Anna Wöb, Maurerwitwe, 71 J. alt, ev., am Hebrichter, Kreuzgasse No. 4.
28. Johann Klein, Tagelöhner aus Seltschnitz, 54 J. alt, ev., an Gehirnarterienentzündung, Fr. 3. B. Spital.
- Sofia Roth, Dienstmagd, 20 J. alt, ev., an Phosphorvergiftung, Fr. 3. B. Spital.
- Friederike v. Klobner, Kaufmanns-Witwe, 72 J. alt, r. lat., an Gehirnarterienentzündung, Heltnergasse No. 43.
29. Carl Roth, National-Buchhalter, 56 J. alt, ev., an Gehirnarterienentzündung, Heltnergasse No. 29.
30. Sofia, Tochter des Tischlermeisters Michael Schenker, 17 J. alt, ev., am Typhus, Schmitzgasse No. 19.
Hermannstadt, am 1. Mai 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Buchmaschinen.

In No. 709 und 715 des „Siebenb. Deutschen Tageblattes“ vom 27. April l. J. ersieht Hr. Adam Merger in Hermannstadt „Bugs- und Sortir-Reuter“ mit dem Bemerkten, daß die seit zwei Jahren durch mich verkauften Reuter sein in Erzeugniß gewesen seien. Ich stelle nicht in Abrede, daß ich seinerzeit allerdings bei dem genannten Herrn derartige Reuter habe anfertigen lassen. Um jedoch meinen geehrten Kunden in jeder Hinsicht tadellose Reuter liefern zu können, sah ich mich veranlaßt, die Verbindung mit diesem Herrn zu lösen. — Die Erzeugung von „Bugs- und Sortir-Reutern“ des anerkannt besten Systems geschieht nun in meinem Etablissement unter meiner speciellen Leitung; weshalb ich mir hiermit erlaube, den geehrten Herren Grundbesitzern und meinen bisherigen werthen Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in der Lage bin, in dieser Richtung selbst den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung tragen zu können. Auf mündliche oder briefliche Anfragen ertheile ich mit Vergnügen jede wünschenswerthe Auskunft und versichere meine geehrten Committenten der promptesten, solidesten und billigsten Bedienung.
1-1 [331] Hochachtungsvoll
Andreas Rieger,
Hermannstadt, Hofenanger No. 20.

Gänzlicher Ausverkauf

des ehemals K. J. Rösler'schen Waaren-lagers findet von heute an nicht mehr im Palais Brukenenthal statt, sondern wegen Ueberfüllung und Auflösung in der Heltnergasse No. 3. Auch werden dajelbst alle Arten Glaserer-Arbeiten auf das Schnellste und Billigste verfertigt. Hermannstadt, 21. April 1876.

Wilhelm Hörbiger,

Orgelbauer aus Wien,
dermalen stabil in Hermannstadt, Elisabethgasse 41,
empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten von Orgeln neuester Construction, dann Altären und Kanzeln in allen beliebigen Bauarten, auch übernimmt er jede in dieses Fach einschlagende Reparatur. Für die reelle und solide Durchführung zeugen die bereits geleisteten Arbeiten in Baidorf, Deutsch-Budak, Gaidendorf, Trnisch u. s. w. und stehen ihm die besten Zeugnisse von Fachleuten an der Seite. [278] 3-3
Zur gefälligen Ansicht oder Kauf wird eine achtregelige Orgel bis Mitte Mai fertig.

15. Mai d. J.
375,000 = 218,750
7 Million 771,800 Reichsmark
Speziallotterie der Stadt Hamburg
Ein ganzes Original-Los ö. W. fl. 3. 30
Ein halbes " " " " 1. 65
Ein viertel " " " " 83
Über die Bedingungen siehe die Original-Lose.
Adolph Lilienfeld,
Hamburg.

375,000 = 218,750
7 Million 771,800 Reichsmark
Speziallotterie der Stadt Hamburg
Ein ganzes Original-Los ö. W. fl. 3. 30
Ein halbes " " " " 1. 65
Ein viertel " " " " 83
Über die Bedingungen siehe die Original-Lose.
A. Goldfarb,
Hamburg.

Promessen Promessen
Ungar. Prämien-Lose.
Haupttreffer
fl. 150.000!
Wechsellergeschäft
der Admin. „MERCUR“, Wien, Wollzeile Nr. 13.

Haupt-Gewinn event. 375,000 Mark.
Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantirt der Staat.
Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 770,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

!! Für Damen !!
Echte Haarzöpfe
aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und üppig aus langen Haaren, ohne jede Einlage, prachtvoll schön, in größter Farbauswahl, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:
Ein Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 80 kr.
Ein Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.
Ein Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.
Ein Loden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.
Garantirt für echte Haare und solide Arbeit.
Verkauft bei:
Katharina Rosenberg,
Friseurin,
Wien, Neubau,
Schottensfeldgasse Nr. 81,
1. Etage, Thür 21.
Aufträge aus der Provinz werden nach Einleitung eines Haarwunders gegen Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigst übernommen und schnellstens effectuirt.
Haufierer erhalten bedeutenden Rabatt.
(190) 11-12

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

M. Steindecker, Bankgeschäft, Hamburg.
Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Mill. 700.000 R.-Mark vom 14. Juni bis 15. November 1876 sicher gewonnen werden müssen.
Der neue verbesserte, in sieben Classen eingetheilte Spielplan enthält über 81.500 Lose 13.100 Gewinne und zwar eventuell
375.000 R.-Mark oder 218.750 Gulden,
speciell aber:
1 Gewinn . . . 250000 6 Gewinne Rm. 15000
1 " " " 125000 7 " " " 12000
1 " " " 80000 11 " " " 10000
1 " " " 60000 26 " " " 6000
1 " " " 50000 55 " " " 4000
1 " " " 40000 200 " " " 2400
1 " " " 36000 412 " " " 1200
3 Gewinne " 30000 621 " " " 500
1 Gewinn " 25000 700 " " " 250
5 Gewinne " 20000 24350 " " " 138

14. und 15. Juni d. J.
das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3 3/4
" halbe " " " 3 " " " 1 3/4
" viertel " " " 1 1/2 " " " 1
und werden diese vom Staate garantirte Original-Lose (seine verbotenen Promessen) gegen Einzahlung des Betrages, gegen Vorbehalt der Postenabgabe nach dem entferntesten Gegenden von mir versandt.
Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Capitalien
an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.
Der jetzige Moment dürfte auch ferner für Viele günstig sein, die an der Börse und bei Privatunternehmungen erlittenen Verluste bei dem obigen garantirten Staats-Institute, das der preussischen und sächsischen Lotterie jetzt wesentlich gleichgestellt ist, wieder einzukriegen. Die Einlagen sind im Verhältnis der Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksvergnügen nur empfohlen werden. Jeder Theilnehmer erhält bei Befolgung des amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten. Die Auszahlung oder Verbenbung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner. Aufträge beliebe man vertrauensvoll zu richten an die gewöhnliche alte Firma:
M. Steindecker, Damthorstrasse,
Bank- & Wechselgeschäft,
Hamburg. [314] 2-6

Hamburger Geld-Lotterie,
genehmigt und garantirt durch die Regierung.
Die Haupttreffer betragen ev.:
375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.
Zusammen enthält die Lotterie 43.400 Gewinne im Betrage von
7 Million 771,800 Reichsmark,
welche in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates ausgetheilt werden.
Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.
Zur amtlichen Feststellung kostet
1 ganzes Orig.-Los ö. W. fl. 3. 30.
1 halbes " " " " 1. 65.
1 viertel " " " " 83.
Gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, Casson etc. etc. oder auch gegen Postnachnahme verleiht unterzeichnete Firma die Original-Lose rechtzeitig für die 1te Ziehung nach allen Plätzen. Ausfallende amtliche Verlosungsblätter werden jedem Besizer beigelegt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort ausgetheilt.
— Ueber die gewonnenen Lose kann sofort disponirt werden.
Für die 1te Ziehung werden Befestigungen bis
15. Mai d. J.
entgegengenommen von dem Bankhause
JSENTHAL & Co.,
vom Staate ange stellt.
Hauptabtheiler d. Braunsch. u. Hamb. Lotterie,
Hamburg.

Specialarzt, Universitäts-Professor
Dr. Bisenz,
Wien, Stadt, Franzensring 22,
heißt grüßlich ohne Berufserforderniß die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 11-4 Uhr.
Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien versandt.
Gegen dajelbst ist zu haben das Werk (5. Auflage):
Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung
von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. ö. W.
[165]

Grich
außer der
Friedrichs
Kofel für da
50 fl., ein
Mit Zulassung
Gaus
Eingelie
Postverl
Im J
balsjährig
jährig 3 fl.
Im An
Bierst
Redacteur
Th. Steinh

Filial-Abonne
bei Herrn J.
End

Nr. 1

Ueber die
melde „Napoli“
Tages sehr leb
der Partei best
eifrig betreibt,
auf die Interp
frage aufgesch
Club der liber
zahlreicher And
durch den Wien
nationale Partei
nicht im Inter
Fraktionen zerf
gethan.
Die Erste
Partei mehr sch
hinichtlich gewi
Fraktion ganz
stellung beziehe
jeglich regeln
stellung in die
Character's bar
dibaten; es sin
Vergangenheit
Zutrüge fern f
der durch die P
Der Star
320 Mitglieder,
Opposition alle
allein es heißt,
dann wären die
geantwortet.
Dem „De
Delegirter
ferenz begibt.
sendet, um beim
Aufhebung des
zollens zu urgre
Nach eine
Ermordung de
nach Einlangen
zösische Botshaf
der Priorie Schr
suchung gethan.
berden Maßregel
Adjutanten dem
Bedauern und d
Ein türkisches
Pajaha und Bab
und der französ
nach Saloniki a
eine Verstarbung
Genoch Abbot en
seit 1871 im Ar

Ueber die
melde „Napoli“
Tages sehr leb
der Partei best
eifrig betreibt,
auf die Interp
frage aufgesch
Club der liber
zahlreicher And
durch den Wien
nationale Partei
nicht im Inter
Fraktionen zerf
gethan.
Die Erste
Partei mehr sch
hinichtlich gewi
Fraktion ganz
stellung beziehe
jeglich regeln
stellung in die
Character's bar
dibaten; es sin
Vergangenheit
Zutrüge fern f
der durch die P
Der Star
320 Mitglieder,
Opposition alle
allein es heißt,
dann wären die
geantwortet.
Dem „De
Delegirter
ferenz begibt.
sendet, um beim
Aufhebung des
zollens zu urgre
Nach eine
Ermordung de
nach Einlangen
zösische Botshaf
der Priorie Schr
suchung gethan.
berden Maßregel
Adjutanten dem
Bedauern und d
Ein türkisches
Pajaha und Bab
und der französ
nach Saloniki a
eine Verstarbung
Genoch Abbot en
seit 1871 im Ar

Ueber die
melde „Napoli“
Tages sehr leb
der Partei best
eifrig betreibt,
auf die Interp
frage aufgesch
Club der liber
zahlreicher And
durch den Wien
nationale Partei
nicht im Inter
Fraktionen zerf
gethan.
Die Erste
Partei mehr sch
hinichtlich gewi
Fraktion ganz
stellung beziehe
jeglich regeln
stellung in die
Character's bar
dibaten; es sin
Vergangenheit
Zutrüge fern f
der durch die P
Der Star
320 Mitglieder,
Opposition alle
allein es heißt,
dann wären die
geantwortet.
Dem „De
Delegirter
ferenz begibt.
sendet, um beim
Aufhebung des
zollens zu urgre
Nach eine
Ermordung de
nach Einlangen
zösische Botshaf
der Priorie Schr
suchung gethan.
berden Maßregel
Adjutanten dem
Bedauern und d
Ein türkisches
Pajaha und Bab
und der französ
nach Saloniki a
eine Verstarbung
Genoch Abbot en
seit 1871 im Ar

Ueber die
melde „Napoli“
Tages sehr leb
der Partei best
eifrig betreibt,
auf die Interp
frage aufgesch
Club der liber
zahlreicher And
durch den Wien
nationale Partei
nicht im Inter
Fraktionen zerf
gethan.
Die Erste
Partei mehr sch
hinichtlich gewi
Fraktion ganz
stellung beziehe
jeglich regeln
stellung in die
Character's bar
dibaten; es sin
Vergangenheit
Zutrüge fern f
der durch die P
Der Star
320 Mitglieder,
Opposition alle
allein es heißt,
dann wären die
geantwortet.
Dem „De
Delegirter
ferenz begibt.
sendet, um beim
Aufhebung des
zollens zu urgre
Nach eine
Ermordung de
nach Einlangen
zösische Botshaf
der Priorie Schr
suchung gethan.
berden Maßregel
Adjutanten dem
Bedauern und d
Ein türkisches
Pajaha und Bab
und der französ
nach Saloniki a
eine Verstarbung
Genoch Abbot en
seit 1871 im Ar